

gen zu den Kursen bei der Kursleitung, Ing. Fritz Hubert, 8551 Gößweinstein – Kleingesees Nr. 81.

Forchheim: Einem Aufruf des Heimatpflegers folgend werden die Fassadenanstriche bei Renovierungen und Neubauten bunter. Auch für die Fränkische Schweiz wurde zu mehr Mut zur Farbe aufgerufen. Schl.

München/Nürnberg: Bayern II, 16. 3., 12-13 Uhr: „Bamberg als Pflegestätte deut-

scher Schachkunst“ Sendung von Erich Mende.

Bayreuth: Zehn Phono-Führer stehen neuerdings den Besuchern der Bayreuther Wagner-Gedenkstätte zu Diensten. Sie bereichern den Rundgang nicht nur mit sachkundigen Kommentaren, sondern zur rechten Zeit auch mit Wagner-Musik. Den Anstoß zur Einführung der tragbaren Kassettenrecorder mit Kopfhörern gab übrigens Oberbürgermeister Hans Walter Wild. Die Verbindung von Wort und Ton dürfte gewiß ein museales Novum sein. fr 180

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Franz Schaub: Spessart und Rhön, die schönsten Wanderwege im Naturpark. Süddeutscher Verlag München. 7.50 DM.

Im Süddeutschen Verlag München erschien von Franz Schaub das Buch „Spessart und Rhön, die schönsten Wanderwege im Naturpark“. Das Büchlein enthält nicht nur ausführliche Beschreibungen von 60 der schönsten Wanderwege im Spessart und in der Rhön, sondern es sind auch alle Rundwanderwege, die Trimm-Dich-Pfade, die Waldlehrpfade, die Schwimmbäder und vieles mehr angegeben. Vielfach sind sogar die Ortswanderwege der Gemeinden genannt, so zum Beispiel von Mespelbrunn und von Heimbuchenthal im Spessart, so daß sich auch der Ortsunkundige sofort zurechtfinden kann. Alle beschriebenen Wege sind leicht zu finden; auch wer keine Wanderkarte besitzt, kann sich auf die Angaben in dem Büchlein verlassen. Eine genaue Information als Einleitung ist für diejenigen gedacht, die sich mit Markierungszeichen, Karten und Rundwanderwegen nicht auskennen, die aber dennoch schöne Wanderziele erreichen wollen. Noch dazu werden alle Sehenswürdigkeiten an den 60 beschriebenen Touren genannt und beschrieben. Ein Büchlein, das für den Wanderer eine wertvolle Hilfe darstellt und das auf die

Schönheiten von Spessart und Rhön aufmerksam macht.

Romantik in Oberfranken. Würzburg: Stürtz Verlag 1974. 67 SS. DM 24,80.

Bildbände werden in letzter Zeit häufig kritisiert. – Ich mag sie gern. Lassen sie doch schneller in Geist und Geschichte eines Landstriches eindringen als manche langatmige Untersuchung. – Erfreulich, daß sich nun auch der Stürtz-Verlag dieser species widmet und die vom Würzburger Verlag Mehl und Hahn herausgebrachten Bände „Romantik in Mittelfranken“ (1969) und „Romantik in Unterfranken“ (1972) in gleicher Aufmachung und Ausstattung fortsetzt. Wieder hat man als „Texter“ den Ansbacher Stadtarchivar Adolf Lang gewonnen (Übersetzung ins Englische: Gudrun Merck), der sich auch diesmal als profunder Kenner des Landes und seiner Geschichte erweist und sachlich einleitend „Von Bischöfen und Bürgern, Rittern u. Markgrafen“ schreibt, den Bildgruppen auch treffende Einleitungen vorausschickt („Fichtelgebirge und Frankenwald“, „Hof an der Saale“, „Kulmbach und die Plassenburg“, „Bayreuth und Sanspareil“, „Die Fränkische Schweiz“, „Ebrach und Pommersfelden“, „Die Kaiserstadt Bamberg“, „Banz und Vierzehnheiligen“, „Coburg und seine Veste“). Auch unter den Bildautoren sind

Namen, die wir hier schon so manchesmal nannten, wie etwa Elmar Hahn oder Ursula Pfistermeister. Die Bilder sind gekonnt fotografiert und drucktechnisch vollendet wiedergegeben. Und noch eines: Bei der Qualität eigentlich erstaunlich billig, meinen wir wenigstens. -t

Altfränkische Bilder und Wappenkalender. 74. Jahrgang 1975. Bearbeitet von Prof. Dr. Max H. von Freeden. Hrsgbn. v. d. Universitätsdruckerei H. Stürtz AG, Würzburg, DM 9.80 (für Mitglieder des Frankenbundes DM 7.-) 20 SS.

Altgewohnt und immer neu! So alle Jahr wieder der Kalender im vertrauten Gewand und – auch wie immer – sauber hergestellt. Von Freedens Spürsinn und kundige Hand hat auch diesmal ausgewählte Beiträge zusammengebracht. Auf der ersten Seite überrascht gleich ein Initial-Faksimile „1895 Altfränkische Bilder mit erläuterndem Text von Dr. Theodor Henner“ (Titel des ersten Jahrgangs 1895), dazu von Freedens feinsinnige Deutung „Vor achzig Jahren“ – Ja, es stimmt: „Ihre Aufgabe und ihr (= der Altfränkischen Bilder) Ziel sind im wesentlichen ebenfalls gleich geblieben ... willkommen wie vor achzig Jahren“. Klaus Pechstein berichtet über „Eine fränkische Doppelscheuer (dazu das vordere Umschlagbild)“, dieses in feiner Farbgebung gedruckt! Doppelscheuer, das sind „zwei gegenständig aufeinandergesetzte Buckelpokale“. Der Bearbeiter von Freeden bringt Interessantes „Zum Werk des Hofmalers Nicolaus Treu“. Hans Peter Trenchel konnte „Ein Selbstbildnis von Johann Benedikt Witz“ einwandfrei bestimmen (Witz: Schöpfer zahlloser kleinformatiger Schnitzereien im 18. Jahrhundert), Christian Pescheck steuert – aus der Vorgeschichte – bei „Ein fränkischer Goldanhänger aus Unterfranken“. Hanswernfried Muth beschreibt kenntnisreich „Eine Ansicht Alt-Bamberg von Lorenz Strauch“. Die Mittelseiten nimmt ein großformatiges Bild ein, farbig gedruckt wie die meisten Abbildungen,

„Das fränkische Land bei Ellingen und Weißenburg“, Aquarell-Malerei um 1830, fachmännisch beschrieben von Max H. von Freeden. Walter M. Brod bringt mit „Fränkische Schützenscheiben“ offensichtlich etwas Neues! Von Freeden deutet „Alt-Würzburger Bilder auf Porzellan“ und erklärt Möbel und Ausstattung gen „Aus einem Schlosse in Franken“ (Höllrich bei Gemünden). Auf der letzten Umschlagseite prangt eine Konsole mit Rahmenwerk, beschrieben als „Eine Rokoko-Phantasie“. Das Kalendarium auf beiden Innenseiten des Umschlags zeigt „einen Bogen aus Silber-Ranken, den der Würzburger Juwelier Anton Guttenhöfer 1893 für eine Gratulations-Urkunde der Regierungsbeamten zum 25. Dienstjubiläum des Regierungspräsidenten Graf Luxburg geschaffen hat“. Dazu beschreibt der bekannte Heraldiker Prof. Dr. Gerd Zimmermann die Wappen der reichsritterschaftlichen Geschlechter: Freiherrn Fuchs von Bimbach und Dornheim, Freiherrn von Imhoff (Imhof), Freiherren und Edle Herren von Kotzau und Freiherren Loeffelholz von Colberg. – Ich möchte die Altfränkischen Bilder in meiner Bibliothek nicht missen! -t

Willers, Johannes Karl Wilhelm: **Die Nürnberger Handfeuerwaffe bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts.** Nürnberg 1973; Auslieferung: Korn & Berg, Nürnberg, Hauptmarkt 9. VII, 345 S., 7 Taf. DM 16.80. (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. Bd. 11). Die von Gerhard Pfeiffer angeregte und betreute Erlanger Dissertation bezieht ihre Berechtigung aus der erheblichen Bedeutung, die der Waffenherstellung in der Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs zukommt. Der Verfasser betont, wie schwierig die Quellenanlage sei, hat aber doch so viel Material zusammentragen können, daß er sich nicht nur zeitlich beschränken, sondern, anders als vorgesehen, auch die Geschützherstellung ausklammern mußte. Die Arbeit ist klar gegliedert. Sie verfolgt zunächst die Ent-

wicklung der Handfeuerwaffe und ihrer Einzelteile, sodann die Geschichte ihrer Herstellung in Nürnberg vom ersten archivalischen Nachweis 1356 an. Dabei findet die Sozialgeschichte der Hersteller besondere Beachtung. (Sie ist vom Gegensatz der meist wohlhabenden Büchschmiede und der wesentlich schlechter gestellten Büchschäfter geprägt) Ein 3. Teil untersucht den Absatz der Nürnberger Handfeuerwaffen und seine Verflechtung mit den politischen Geschehnissen. Man dankt dem Verfasser für eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Ein Quellenverzeichnis, eine Bibliographie und ein Register der Orts- und Personennamen sind die üblichen, aber notwendigen Zutaten. D. Schug

Friedrich Gutöhrlein: *Flegeljahre eines Schulmeisters*. Klingsors Erinnerungen ans Lehrerseminar. Kirchberg/Jagst (Wettin-Verlag), o. J. - 154 SS.

„Opas Schule ist tot“. Sie war es für den Autor, als er 1910 bis 1914 das Lehrerseminar in Künzelsau besuchte, sie ist es für den Seminaristen unserer Tage, wenn er dieses Buch liest. Konkret: Der Turnlehrstoff nach Keßler galt damals schon als überholt, aber Kerschensteiners Arbeitsschule und Schulorganisation waren aktuell. Auch dieser Altmeister ist inzwischen überwunden – sind deswegen alle Fragen, die er gestellt hat, beantwortet? Wer hinter dem Titel eine billige Sammlung von Schülerstreichen erwartet, wird enttäuscht sein. Es scheint damals wenig zu lachen gegeben zu haben. Das wenige ist dann natürlich Anlaß zu verklärender Erinnerung. Aber auch hier wird der Autor – getreu seinem Vorwort, mehr „Wahrheit als Dichtung“ bieten zu wollen – nicht rührselig, sondern zeichnet den Hintergrund klar auf: Angst als Grundlage von Autorität, schwankende Solidarität an Stelle von Kameradschaft, grauer Alltag mit bescheidenen Freuden. Waren es die lose aneinandergereihten „besonderen Vorfälle“ u. „bemerkenswerten Erlebnisse“ überhaupt wert, festgehalten worden

zu sein. Die Antwort: Ja, denn das Buch ist im Augenblick seines Erscheinens bereits ein historisches Dokument der Zeit vor dem 1. Weltkrieg. Das läßt sich bis in den mit heute fast schon ausgestorbenen Vokabeln angereicherten Wortschatz verfolgen (Abname, Aufschrieb, Geldabhub, Ohmd, Ohrn, prachtieren, seitherig, Terzerol, unständig). Und dennoch: Vieles an den Betrachtungen ist zeitlos, etwa wenn die gruppenpsychologischen Zwänge in der Ausnahmesituation des Internats geschildert werden – Zwänge, die in anderer und vielleicht nur etwas reflektierterer Form auch heute noch existieren. Der greise Autor ist sich dieser Problematik großartig bewußt, wenn er meint, vor seinen Zeitgenossen steckten viel mehr „Zäune“. Glücklicherweise hat diese Zäune überwunden, und weiß, welche sie heute einengen!

H. Weinacht

Jules Stauber *Cartoons – Graphic Design* (Ausstellungskatalog 5, herausgegeben von den Museen der Stadt Nürnberg, 142 SS, DM 12,50 – Verlag Nürnberger Presse, 1974).

Den Karikaturisten Jules Stauber haben wir im Februarheft 1974 unseren Lesern vorgestellt. Vom 2. März bis 15. April 1974 veranstalteten die Museen der Stadt Nürnberg im Albrecht-Dürer-Haus eine Ausstellung seiner Radierungen, Cartoons, Illustrationen und Graphic Designs. Stattlich und beachtenswert ist der Katalog hierzu; auch wert, ihn aufzubewahren. Er vermittelt uns Einblick in das vielfältige Schaffen des fleißigen und einfallsreichen Zeichners und ist gleichermaßen ein weiser Freudenspende in guten und weniger guten Tagen. Wenn man in dem Buch – es ist ein Buch – blättert, mußte sich eigentlich jeder Tag zum Guten wenden. Stauber zeichnet für sich und für andere, aus Spaß, als Heilmittel und „zum Zwecke der Aufhellung zeitgenössischer Mimik“. Man kann sich an seinen heiteren – teils mehrfarbigen – Entwürfen herzlich erfreuen. In seinem Vorwort befaßt sich Karl Heinz Schreyll mit

dem Menschen Stauber und seinem Werk. Hauke Stroszek nennt seinen aufschlußreichen Beitrag einen „Versuch über den Cartoonisten Jules Stauber im besonderen und den Cartoon im allgemeinen“. Fotos (Stauber 1924 und Stauber mit Frau Christa 1973), eine sorgfältig-informative Zusammenstellung der Arbeiten und eine Kurzbiographie (mit Bibliographie) runden das schöne Buch ab. P. U.

Christa Margarete Eisert: **So kehrt ihr heim** (Gedichte, 112 SS, brosch. DM 5.-, 1973, Druck Pius Halbig, Würzburg, zu beziehen Buchhandlung Bauer, Hofstr. 18).

„Wir rühren immer an die Ewigkeit / und wollen manchmal zu den Sternen brennen / mit unsren Herzen, die vom Fleisch der Zeit / sich lange, lange noch nicht trennen können. – Wir rühren immer an die Ewigkeit / mit den Gedanken, die in Häuptern ruhen. / Macht sich der Glanz, der Laut zum Sang bereit, / gibts neue Schätze für der Lyrik Truhen. – Wir rühren an die Ewigkeit. / Von unserm Sein wird sicher manches bleiben, / vermischt im höchsten Streben, tief und breit / mit aller Dinge buntem Zwischentreiben“. So sieht die Würzburger Autorin und Bundesfreundin die „Lyriker“ und damit sich selbst. Aus dem Vorwort erfahren wir, daß sie schon als „junge Lehrerin in Franken“ die ersten Gedichte „aus innerem Drang“ schrieb. Bald gewann sie auf ihren Reisen „Freunde, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Rußland und in den skandinavischen Ländern, in Italien und bei unseren westlichen Nachbarn“. In dem vorliegenden Bändchen hat Christa Margarete Eisert ihre lyrische Ernte der Jahre zusammengefaßt. Die Spanne reicht von 1919 bis 1973. Es sind Reiseeindrücke und Begegnungen in fremden Ländern, Offenbarung des eigenen Ich und die Betrachtung der nächsten Umwelt („in mir und um mich herum“). Ein Stück Leben und Erleben ist aufgetan und in Verses gesetzt. u.

Gertrud Hanke-Maiwald: **Zweite Heimat Franken**. Kirchberg/Jagst (Wettin-Verlag) 1973 (= Wettin-Autorenreihe Bd. 7). – 48 SS.

Will man die 19 Titel, unter denen die Autorin ihre Impressionen festhält, gattungsformal ordnen, dann erhält man einerseits Kurzerzählungen mit dem Nebencharakter von Plauderei und Betrachtungen, andererseits Gedichte in Versprosa. Das heißt, mit Gattungssystematik läßt sich dieser Sammlung schwer beikommen. Eher schon über die Motive: Gut die Hälfte der Geschichten gibt im Hintergrund das Lokalkolorit Nürnbergs zu erkennen, der Stadt, in der die in Mährisch-Ostrau geborene Autorin heute lebt. Aber Nürnberg, weiterhin Ansbach und Schwabach – grob gesagt: Franken – sind „zweite Heimat“, sind Anlaß zu Erinnerungen an die erste Heimat. In dieser Schwebelage des geistigen und menschlichen Brückenschlags liegt die eigentliche Thematik des Buches: eine Brücke zwischen Gegenwart und Erinnerung, zwischen Völkern und über Grenzen. Das dem Buch vorangestellte Motto sagt eigentlich alles: „Das Lächeln ist der Passierschein für den kleinen Grenzverkehr von Mensch zu Mensch“. „Kleiner Grenzverkehr“ heißt, Humanität und praktizierte Nächstenliebe dort, wo Geschichte und Politik nur scheinbar unüberwindliche Grenzen gesetzt haben. Hier und in Raisonsnements zu Liebe und Versöhnung liegt die zukunftsweisende Hoffnung der behandelten Themen, deren Stoffe auf den ersten Blick zu rückwärtsgewandt, vielleicht sogar etwas morbide erscheinen könnten: Regentage, Herbst, erster Schneefall, Advent, Weihnachten. Soviel zur inhaltlichen Thematik. Die Darstellung ist eine andere Sache. In einer Rezension an den Bildern von Dichtung und Schriftstellerei herumzumäkeln, kann leicht den Verdacht der Beckmesserei einbringen. Dennoch: In der Geschichte „Die alte Frau und die Nacht“ erinnert sich eine alte Frau an die sechs Küsse, die ihr einst ihr Geliebter geschenkt hat, als sie in einer

lauen Nacht die sechs Sterne des Großen Wagens zählten. Schade, hätten sie richtig gezählt, hätt's einen Kuß mehr gegeben. Und in der Erzählung „Eine Rose für die Ostrawitz“ ist von einer Rosengattung „Gloria Day“ die Rede, wo die „Gloria Dei“ gemeint sein dürfte. Aber was macht das schon aus, verglichen mit einem Wunsch in ebendieser Erzählung: „Wenn endlich die Hände, die man sich reichen sollte, zueinander fänden...“.

H. Weinacht

Hugo Graf von Walderdorff: **Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart**. Nachdruck der 4. Aufl. von 1896, Regensburg (Verlag Friedrich Pustet) 1973. – 696 SS., 193 Stiche.

Die erste Auflage des Werkes erschien vor über hundert Jahren (1869). Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts war Walderdorffs Monographie das Standardwerk über Regensburg. Das historische Kapitel berücksichtigt chronologisch vor allem die Römerzeit und thematisch die Verfassungsgeschichte. Im Hauptteil werden die kirchlichen und profanen Bauten beschrieben. Ein kurzer statistischer Überblick und ein Streifzug durch die Umgebung Regensburgs runden das voluminöse Werk ab. Der Historiker und Bibliophile wird den Neudruck freudig begrüßen. Aber auch für jüngere Disziplinen hat das Buch einen Wert: Vieles von dem, was hier in einer minutiösen Beschreibung des Baubestandes festgehalten wurde, ist inzwischen untergegangen, anderes wirkt sich indirekt auf die städteplanerischen Schwierigkeiten einer Großstadt unserer Zeit aus, die mit ihrem mittelalterlichen Erbe fertigwerden muß: 1895, als Regensburg 40000 Einwohner hatte, schrieb Walderdorff: „Wer die Genüsse einer Großstadt sucht, geht nicht nach Regensburg, das wohl im Mittelalter Großstadt war, eine moderne Stadt aber niemals werden kann“. Seine Voraussage hat sich zwar nur teilweise erfüllt, die darin angesprochene Problematik ist jedoch nach wie vor aktuell. Daß Regensburg in dieser Hinsicht

kein Einzelfall ist, beweist die Planungsgemeinschaft, die seine Altestadtsanierer und Denkmalpfleger mit denen von Bamberg und Lübeck beschlossen haben.

H. Weinacht

Hinweis:

Frankenland-Heimatland. Schallplatte. Stereo baccarola. Stereo 86 946 ZU. Im Ariola-Vertrieb.

Becker / von Scheffel: Frankenlied (Die Singvögel vom Untermain) – Volksweise: Tief im Frankenwald (Die Wilhelmsthäler) – Warmuth / Warmuth: Bocksbeutelland (Die Hambacher Volkssänger) – Rigauer / Rigauer: Häuseloh-Marsch (Die Fichtelgebirgsmusik) – Volksweise / Schreiber: Oberfranken-Heimatlied (Die Wilhelmsthäler) – Krenner / Krenner: Steigerwaldlied (Die Handthaler Sänger) – Volksgut / Bearb.: Händel: Odenwaldlied (Die Singvögel vom Untermain) – Roth / Roth: Rennsteiglied (Die Frankwaldmusikanten) – Rigauer / Rigauer: Blick zum Ochsenkopf – Marsch (Die Fichtelgebirgsmusik) – Volksweise / Bearb.: Hallenser: Unterfrankenlied (Die Handthaler Sänger) – Gehlert / Handwerker / Gehlert: Wanderung zum Kreuzberg (Die Singgruppe Unterelsbach) – Keimel / Keimel: Spessartlied (Die Singvögel vom Untermain) – Rigauer: Sechschämter-Polka (Die Fichtelgebirgsmusik) – Fack / Fack: Zur Rhön hinauf (Die Singgruppe Unterelsbach) – Warmuth / Warmuth: Eingefangener Sonnenschein (Die Hambacher Volkssänger).

Fritz Dunkel: **Volkstümliches Heimatbuch des Landkreises Brückenau**. 2., überarb. Aufl. o. O., o. J. – 256 SS., ca. 100 Photos und Zeichnungen.

Das Dilemma von Heimatbüchern scheint es zu sein, daß ihre Verfasser im Greisenalter stehen oder schon verstorben sind. Das von dem um die Landeskunde der Rhön hochverdienten Schulrat Dunkel 1955 geschriebene Buch war seinerzeit gewiß ein ausgezeichnetes Werk. Es informierte über alles, was man sich von einem Heimatbuch erwartete. Der

Autor verstand es, in pädagogischer Weise Schwieriges verständlich zu machen, sei es durch sinnvolle Wiederholungen u. Zusammenfassungen, sei es durch interpretierte Statistiken oder Etymologien. In diesem Sinne ist das Buch – nach der Absicht Dunkels – gewiß „volkstümlich“; der Begriff umfaßt allerdings ein weites Feld: Neben wissenschaftlich fundierten Kapiteln (z. B. Geologie) stehen kalauerartige Anekdotchen. Wenn jetzt, beinahe zwei Jahrzehnte später, eine Neuauflage erfolgte, dann fragt man zuerst nach den Neuerungen und zeitlichen Adaptionen. Das Bildmaterial wurde vervollkommenet, es hat nahezu dokumentarischen Eigenwert. Josef Lisiecki überarbeitete den geschichtlichen Teil des Buches gründlich; bedauerlich, daß andere Abschnitte nicht die gleiche Ergänzung erfuhren. Der Großteil der Daten reicht nur bis zum Anfang der Fünfzigerjahre, ebenso das recht lückenhafte Literaturverzeichnis (K. Gartenhauer wird zwar gelegentlich im Text erwähnt, aber seine wichtige Untersuchung „Die Ortsnamen des Landkreises Brückenau“, Würzburg 1951, ist nicht genannt.). Der Landkreis Brückenau ist Vergangenheit. Er hätte ein Heimatbuch verdient, das seinerseits mehr als nur Vergangenheit ist. Andere verblichene Landkreise (z. B. Höchstadt/Aisch) haben es besser verstanden, ihre Vergangenheit im Schrifttum der Gegenwart zu bewahren. H. Weinacht

würzburg – heute. Zeitschrift für Kultur und Wirtschaft. Heft 17: Mai bis November 1974. Organ des Universitätsbundes Würzburg und der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften bei der Universität Würzburg. Hrsgb.: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt, Stadt Würzburg. Würzburg: Fränk. Gesellschaftsdruckerei GmbH. 72 SS.

Schon das Umschlagbild gefällt: Auf Grün ein Ausschnitt aus Merians Ansicht aus der Vogelschau, darin ein Foto des Wolfskeel'schen Schlosses in Rot-

tenbaur, damit ist „Würzburgs jüngster Stadtteil“ aufgezeigt, der gleich im ersten Aufsatz von Roman Frankenberger/Wilhelm Heberlein beschrieben wird. Wirtschaft und Verkehr behandeln Dr. Dieter Schäfer mit „Ab Herbst Autobahn Hamburg-Stuttgart via Würzburg“ und Eberhard Adelman mit „Industrielle Ergänzung Würzburgs und seiner Randgemeinden“ sowie „Der Jumbo sprengt alle Grenzen“ (eine neue Rotationsmaschine der Firma Koenig & Bauer, ein technischer Höhepunkt) und „Siemens – Partner bei Würzburger Großprojekten“. Interessant Bruno Rottenbachs Beitrag „Mit Bürgerreisen hält Würzburg die Spitze“ (Reisen Würzburger Bürger zur Partnerstadt Caen in der Normandie). Otto Schmitt stellt einen bekannten Künstler vor: „Den romantischen Zug nicht verloren – Werkstattgespräch mit Paul Ritzau“, fein illustriert. Willy R. Reichert, der Fünfzigjährige, ist mit „Würzburg“, einem Gedicht in zuchtvollgebundener Form vertreten. Nicht nur den Laien sollte interessieren Professor Martin Lindauers Abhandlung „Bienenuhr und Bienenkompaß“, werden doch hier Vorgänge behandelt, die das Leben schlechthin angehen. Daß im Stadtteil Heuchelhof Ende 1974 bereits 2.000 Menschen wohnen, liest man mit Erstauen. Der akademische Festakt mit der Verleihung des Ehrendoktorgrades an Kardinal Döpfner findet eine ausführliche Würdigung. Chronik, Buchbesprechungen und Nachrichten aus der Universität runden das geschmackvoll von Josef Langhans gestaltete Heft ab. Professor Dr. Otto Meyer, Bruno Rottenbach und Dr. Dieter Schäfer haben als Redaktion wieder „Würzburg – Heute“ dargestellt. -f

Festschrift zur Markterhebung der Gemeinde Sulzbach am Main. 25. Mai 1973. Hrsgbr.: Gemeinde Sulzbach am Main, 129 SS, Geb., DM 15.-.

Unter der Schriftleitung des Aschaffener Stadtoberrates Dr. Willibald Fischer wurde hier etwas Schönes, Blei-

bendes geschaffen, gestaltet mit ausgeprägtem Sinn für derlei Tun von Josef Scherf (Sulzbach), Helmut Bender und Manfred Bolz (Aschaffenburg). Die Druckerei Richard Wenzel in Goldbach bei Aschaffenburg hat gediegene Arbeit geleistet: Wechsel in der Farbe des Papiers – weiß nach braun –, Wechsel von Text und Bild – vereinzelt auch farbig –, die Aussage verdeutlicht mit Karten. Eine Freude, dies Buch anzuschauen und zu lesen! Vorgeschichte: Steinzeit bis Kelten, dann Römer und Germanen, Geschichte in der schriftlichen Zeit (auch Nachbarorte), Kunst, Kirche, Schule, Wirtschaft, bis in die jüngste Zeit, und auch in die Zukunft (Ortsplanung) ein Blick! Alles verfaßt von Fachleuten, die jede Aussage begründen. In der Fülle der Festschriften eine auffallende. -t

Sprache von Herz zu Herz. (Neue Gedichte von Gretl Zottmann). Angesiedelt im Wort/sind wir getrost: Diese Zeilen stehen auf den Anfangsseiten des neuen Lyrikbandes von Gretl Zottmann: **Schmale Behausung**.

Das bei allem Wissen um Nöte und Engpässe positiv den Nächsten, das „Du“ suchende Wort dieser schlicht schreibenden Autorin überzeugt. Wir haben es wiederum bei dieser neuen Gabe mit lyrischer Rede – zuweilen mehr Rede als Lyrik – zu tun. Das herzhaft und nachdenkliche Hinweisen, Erklären, das Sprechenwollen in mitmenschlicher Geste, sie verhindern jene letzte Ökonomie, Wortstärke, Eigenhandschrift, die bedeutsame Dichtung kennzeichnet. Tradition einer Frauenlyrik mit Namen wie Huch, Miegel, Oda Schaefer leuchtet manchmal auf, gerade in den schönsten, musikalischsten Versen wie etwa 'Herbstlied':

Leise verwandeln die Jahre
Gedanken mir und Gesicht
entwerten das Gold der Haare
verschleiern der Augen Licht...

Auf ihre Weise setzt sich Gretl Zottmann mit Umwelt und Zeit auseinander – klug und menschlich in den Exem-

peln, die zur Besinnung etwa auf den Hunger in der Dritten Welt führen wollen. Der neue Akzent dieses Bandes aber liegt auf dem letzten Drittel: Die Erfahrung in der Krebsklinik, das Erleben letzter Schmerzen und Hoffnungen, zeichnen die Gedichte. 'Hotel ohne Namen' hat bittere Schwere bis in die Sprache. Fast möchte man sagen: Hier lebt eine frauliche Antwort auf Benns schneidende Zeilen; das Erleben fand auf seine in Grenzen mögliche Weise ins Wort. Dies ist das Echte, die bescheidene Gütemarke der Arbeit von Gretl Zottmann. Gretl Zottmann: **Schmale Behausung**. Lyrik (95 S.) Bläschke-Verlag, Darmstadt 1973. Inge Meidinger-Geise.

Shubert Albin: **Genealogie der fränkisch-thüringischen Familien Schubert und Köhler. Beitrag zur Heimatgeschichte der Landschaft zwischen RENNSTEIG und MAIN**. Selbstverlag des Verfassers, Rodach, Offsetdruck 1974.

Eine sehr flüssige Arbeit, wertvoll deshalb, weil sie einen Bogen schlägt über die Grenze quer durch Deutschland. Neben den rein genealogischen Angaben auch Besitzgeschichtliches und damit Ortsgeschichtliches. Ein zweiter Teil, den man genauso gern erwartet wie den dritten Teil (beide angekündigt), wird ergänzende heimatgeschichtliche und volkskundliche Betrachtungen bringen. Hoffentlich auch ein Gesamtregister! -t

Genth, Peter: „Kunst- und Museumsführer durch das Deutschordensschloß Münnerstadt“. Herausgeber: Stadt Münnerstadt – Revista Druck- und Verlagshaus GmbH, Schweinfurt, 84 Seiten.

Peter Genth hat das verdienstvolle Werk unternommen, in diesem reich bebilderten Bändchen das Stadtmuseum Münnerstadt mit den darin untergebrachten vorgeschichtlichen Funden, seiner rhönfränkischen Handwerks- und Volkstumsammlung und manch erlesenem Kunstwerk, vor allem aus der Zeit der Gotik,

in Text und Bild vorzustellen. Zugleich nimmt er die Tatsache, daß das Stadtmuseum in den von 1964-1970 von der Stadt Münnerstadt renovierten Räumen des ehemaligen Deutschordensschlosses seine Bleibe gefunden hat zum Anlaß dafür, in einem kurzen Abriss die Geschichte des Deutschen Ordens allgemein und speziell der Münnerstädter Komturei und ihres Schlosses darzustellen. Ein Überblick über die Geschichte Münnerstadts, Vorschläge für Spaziergänge und Besichtigungen und eine durch eine Kartenskizze veranschaulichte Kurzbeschreibung des heutigen Münnerstadts runden das interessante und vielseitig orientierende Büchlein ab. Autor u. der Stadt Münnerstadt als Herausgeber gebühren Dank für die hier geleistete Arbeit und den Mut, nicht geringe finanzielle Mittel in solch ein historisches u. kunstgeschichtliches Werk investiert zu haben.

Dr. Schröttel

Aufseß Hans Max von: **Lichtenfels**. Die Schwelle zum Mainfränkischen. Rundfunkvortrag in der Senderreihe „Kleine Städte am Main“, Bayern 2, vom Oktober 1974, 24 SS, brosch. DM 4.80.
Lichtenfels: H. O. Schulze 1974.

Mit vier schlichten Tuschzeichnungen von Karlheinz Bauer, einem Ausschnitt aus einer historischen Karte, einer Dientzenhofer-Zeichnung und einem historischen Bild um 1820 nett illustriert plaudert Hans Max von Aufseß geistvoll über die Mainstadt, Vergangenes und Gegenwärtiges verbindend. Ereignisse, Gestalten erstehen vor dem Leser, schließen sich zum Schauspiel „Geschichte“ zusammen mit der liebenswerten Diva Lichtenfels. Auf dem Umschlag: Ausschnitt aus einem Stich von Ludwig Richter. -t

Natur und Humor. Herausgegeben vom Bund Naturschutz in Bayern – Kreisgruppe Kitzingen zur Landestagung des Bundes in Würzburg 1974. Zusammengestellt von Dr. Andreas Pampuch (dort auch zu beziehen: 871 Kitzingen, Tilsiter Str. 3). 32 SS, geb., DM 6.-.

„Wissensberge über Natur-, Landschafts- und Umweltschutz“ wenden sich an den Intellekt, meint der Verfasser, „aber mit Humor läßt sich vieles leichter sagen“. Und man muß ihm völlig recht geben, nur zu recht. Hier hat Pampuch lustige Bilder, Verse, Geschichten zusammengetragen. Bekannte Namen als Autoren wie Wilhelm Busch, Heinz Erhardt, Joachim Ringelnatz und andere. Ein begrüßenswerter Versuch. -t

Schnell und Steiner München und Zürich: **Kleine Kunstführer**, neue Auflagen.

Nr. 558, 4. Aufl. 1974: Alfons M. Borst: **Karmelitenklosterkirche Bad Neustadt a. d. Saale** / Nr. 663, 7. Aufl. 1974: Ernst Schneider: **Wallfahrtskirche Hesselthal** / Nr. 780, 2. neubearbeitete Aufl. 1973: Hugo Schnell: **Schweinfurt St. Kilian** / Nr. 997, neu: 1. Aufl. 1974: Hugo Schnell: **St. Michael Schweinfurt** / Nr. 247, 8. Aufl. 1974: Hugo Schnell: **Neumünster Würzburg**. Die teilweise hohen Auflage-Ziffern (für diese Art Literatur) beweisen die außerordentliche Beliebtheit dieser kundigen handlichen Führer, die man bequem zum Objekt mitnehmen kann. Treffliche Bebilderung erhöht die Anschaulichkeit und führt zum Verständnis; der Text ist sicherer Wegweiser. -t

Stöblein Hans: **Kulmbach und seine Plassenburg**. Informationen mit einem Anhang in Englisch und Französisch von Dr. Wilhelm Lederer. Zugleich Bd. 13 der Schriften der Heimatpflege. 88 SS, brosch.

Erstaunlich, was in diesem reich illustrierten Heftchen alles zu finden ist! Alles, was „Kulmbach“ bedeutet: Wappen, Geschichte, Zinnfiguren, Bier, aber auch noch vieles andere, wie Wirtschaft, Spezialitäten, Plassenburg, Landschaft! In gedrängter Kürze aber keineswegs zu kurz. „Urteile und Meinungen“ – vom 17. Jahrhundert bis jetzt: Man muß ihnen zustimmen! -t